

## Predigt am Dritten Sonntag nach Trinitatis 2025

Liebe Gemeinde,

der heutige Predigttext führt uns zum Evangelisten Lukas. Er führt uns zu einem zentralen Gebot Jesu, dem Gebot der *Feindesliebe*. In einigen zentralen Aussagen ist er bekannt, als ganzer Text aber recht unbekannt. Er steht in der *Feldrede*, in der Lukas die wichtigsten Aussagen von Jesus zusammenfasst, so wie es Matthäus in der viel bekannteren *Bergpredigt* getan hat.

- Lk. 6, 27-36

Ja, liebe Gemeinde, was halten sie davon? Das klingt ja alles sehr edel und gut, vorbildlich und bedenkenswert! Aber wie sieht es mit der praktischen Umsetzung aus? *Liebt eure Feinde*, da können manche noch zustimmen, so als Ausdruck einer prinzipiell netten und menschenfreundlichen Haltung. Aber wenn Sie mit Schulkindern oder Konfirmanden über diesen Text sprechen – wie man das als Pfarrer so macht, dann können zwar manche noch mit der *Feindesliebe* mit, aus erwähnten Gründen, aber *dem Anderen die Backe hinstrecken*, damit er zurückschlägt – *da hört es dann auf!* „Niemals, Herr Wurster, ich bin doch kein Idiot!“ „Was soll das, das macht doch keiner! Das ist doch nicht normal!“ Ja, was soll das? *Überfordert* uns Jesus nicht komplett mit diesem Gebot? Ist es überhaupt *möglich*, dieses Gebot zu befolgen, ohne sich selbst komplett aufzugeben? Oder ist dieses Gebot der Feindesliebe mit all seinen praktischen Beispielen zur Umsetzung nur etwas *für Superchristen*? Im Mittelalter hat man das Gebot runtergedimmt und gesagt, nur Mönche, die nach der *Vollkommenheit* streben, müssen dieses Gebot erfüllen, der „normale“ Christ nicht. Manche *Pazifisten*, die Krieg und Rüstung ablehnen, berufen sich auf dieses Gebot und werden dann als *weltfremd* betrachtet. Und die Gegner des Christentums trampeln darauf herum. *Friedrich Nietzsche*, der Ur-Philosoph all der narzisstischen Personen und egomanischen Politiker, die wir heute so erleben müssen, fand das Gebot der

Feindesliebe *unerträglich*! Er nennt das „die rachsüchtige List der Ohnmacht“ von Unterdrückten gegenüber der natürlichen Selbstbehauptung der Stärkeren.<sup>1</sup> Oder er nennt das so: „...aber dieser herbe Tatbestand, diese Klugheit niedrigsten Ranges, welche selbst Insekten haben (die sich wohl totstellen, um nicht »zu viel« zu tun, bei großer Gefahr), hat sich dank jener Falschmünzerei und Selbstverlogenheit der Ohnmacht in den Prunk der entsagenden, stillen, abwartenden Tugend gekleidet,“ als ob die Schwäche des Schwachen ein Verdienst sei!<sup>2</sup>

Warum diese *Polemik*? Warum aber auch die *ablehnende Haltung* von Schülern, Konfirmandinnen und auch vielen Erwachsenen, wenn man sie denn fragen würde? Jesus sagt: „Liebt eure Feinde, tut wohl denen, die euch hassen, segnet, die euch verfluchen, betet für die, die euch beleidigen!“ Ist das nicht zuviel verlangt? Ich glaube, das geht uns hauptsächlich aus 2 *Gründen* gegen den Strich: Da ist einmal das tief verwurzelte *Gerechtigkeitsempfinden*, das wir irgendwo alle in uns tragen. Es muss doch gerecht zugehen, sagen die Menschen. „Auge um, Auge, Zahn um Zahn“ – sagt das Alte Testament. Obwohl auch dieses das Gebot der Feindesliebe kennt, da würden Sie sich wundern! Aber trotzdem, wir Menschen wollen Gerechtigkeit, und zuviel Selbstlosigkeit halten wir für unnatürlich. Und das führt uns zum 2. Punkt, uns denen kennen wir aus der Psychologie, wie auch aus der Geschichte: Wenn eine Psyche zu sehr unterdrückt wird und sich das gefallen lässt, dann rächt sich das: Sagt z. B. *Sigmund Freud*, der Gründer der modernen Psychologie: *Unterdrückte Aggression* führt zur *Depression*! Und dann wissen wir ja aus der Biologie, aus der Geschichte unserer Urahnen, die als Jäger und Sammler durch die Welt streunten: Der Mensch war da nicht das stärkste Tier, sondern eher der Säbelzähntiger oder der Höhlenbär: Wenn die aber auf unsere Altvorderen zukamen, hattest du nur 2 Möglichkeiten:

---

<sup>1</sup> Friedrich Wilhelm Nietzsche: *Zur Genealogie der Moral. Eine Streitschrift*. 1. Abhandlung Nr. 13 (1887, KSA 5, 279) tredition, Hamburg 2011, [ISBN 3-8424-1500-1](https://www.isbn-international.org/view/title/1500-1), S. 31f.

<sup>2</sup> Ebd.

Kampf oder Flucht. Alles andere, und insbesondere die andere Backe hinzuhalten, wäre eher lebensgefährlich gewesen! Und so, wie unsere Ahnen sind wir letztlich immer noch gepolt: Wir wählen Kampf oder Flucht.

Haben also moderne Psychologie und Biologie *Jesus widerlegt*? Sollen wir in den Zeiten, in denen wieder über eine Wehrpflicht nachgedacht wird, das Gebot der Feindesliebe lieber zurück *in die Mottenkiste legen*? So nach dem Motto: Schöne Idee, funktioniert aber leider nicht! Tja. Könnte man machen. Aber die Frage ist: Haben wir Jesus überhaupt richtig *verstanden*? Denn in einem sind sich alle Ausleger einig: Das Gebot der Feindesliebe berührt den *Kernbestand* der Botschaft Jesu. Es sind sich sogar alle einig, dass er das wirklich so gesagt hat, sogar die kritischsten Ausleger! Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen! Was will er uns damit sagen?

Der Grundgedanke von Jesus ist eigentlich gar nicht so schwer: Feindesliebe ist *erweiterte Nächstenliebe*! „Auch die Sünder lieben ihre Freunde.“ „Wenn du einem etwas leihst, von dem du erwartest, dass er es dir zurückgibt, mit Zinsen: Was hast du schon Tolles getan? Das tun alle anderen auch.“ Mit diesen Beispielen zeigt Jesus, worum es ihm eigentlich geht: Um *praktizierte Nächstenliebe*. Jesus wollte das Alte Testament, das Gesetz des Mose, nicht aufheben. Er wollte es nur *zuspitzen*, auf den *Punkt bringen*. Und für ihn ist, zumal in Fragen der *Ethik*, das Gebot der *Nächstenliebe* das wichtigste überhaupt. *Daher* definiert sich der/die Glaubende. Daher hebt er sich ab von seiner Umwelt, dass er den Nächsten liebt, wie Gott es gesagt hat: *Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!* Von diesem Gebot her leitet Jesus alles ab, was er in Fragen von *Moral* und *Ethik* sagen möchte! Und darin unterscheidet er sich auch nicht von den großen *Propheten*, von Mose, von Jesaja, wie sie alle heißen. Die Nächstenliebe ist jedem geboten, der an Gott glaubt. Jesus aber konkretisiert sie noch, *spitzt sie noch zu*: Du sollst auch deinen Feind lieben. Wenn dich jemand verflucht, dann fluche nicht zurück. Vergelte nicht Böses mit Bösem. Segne ihn, denn dann tust du, *was er nicht erwartet*. Segne ihn, denn dann wirst du dein

Gewissen nicht belasten, sondern *dein Gewissen wird frei bleiben*. Segne ihn, denn auch du lebst von der *Vergebung Gottes*. Und wer diese Vergebung kennengelernt hat, der will sie *weitertragen* und nicht sein Gewissen mit Unversöhnlichkeit und Groll belasten. Darum begründet Jesus seine Forderung zur Feindesliebe ja auch mit diesem Satz, dem letzten im Predigttext: „*Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.*“ (V. 36)

Vielleicht findest du das *schwer*, vielleicht findest du das zuviel verlangt. Aber dann denke über die *Begründung* nach, die Jesus gibt: Er begründet alles *mit der Liebe, die Gott uns schenkt*. Gott ruft uns ins Leben, er gibt uns alle Möglichkeiten dazu. Er verzeiht uns alle Fehler, die wir tun. Er zeigt uns täglich seine Liebe. Und auch *Jesus selbst* hat seinen Worten *Taten folgen lassen*. Er, der Menschen geheilt hat, innen und außen, mit Körper und Seele, er, der soviel Gutes getan hat, er wurde verleumdet und verraten, verurteilt und verhöhnt, geschlagen und getötet. Und was tat er? Er hielt buchstäblich die andere Backe hin, und ließ sich da auch noch schlagen. Er wehrte sich nicht. Und indem er sich nicht wehrte, gab er uns ein *Beispiel* dafür, dass du die Spirale der Gewalt nicht mit Gegengewalt beendest. Sondern mit *Ohnmacht*, und mit *Hingabe*! Du tust das, was dein Gegner nicht erwartet. Und was kommt daraus? Wenn du einen Gegner mit einem Rest von Gefühl und Anstand hast, dann wird er beschämt, und er beendet die Gewalt. Wenn du einen Gegner hast, der ein Ausbund an Zynismus ist, nun, dann wirst du womöglich unterliegen und im schlimmsten Fall den Märtyrertod sterben. *Jesus* hat mit seinem Tod am Kreuz *seine Botschaft der Nächsten- und Feindesliebe unterstrichen* und erst damit den Grund dafür gelegt, dass wir ihn heute noch hören. Und es sind nicht die schlechtesten Männer, die ihn sich zum Vorbild genommen haben. *Mahatma Gandhi* hat sich durch die Bergpredigt bestätigt gefühlt in seinem von einer Spielart des Hinduismus begründeten Weg der Gewaltlosigkeit. Durch den er übrigens gezeigt hat, dass Gewaltlosigkeit und Feindesliebe nicht *Tatenlosigkeit und Passivität* bedeuten, sondern das Gegenteil! Er hat seine Ziele erreicht. Aber er ist für seinen Weg der Gewaltlosigkeit letztlich

doch getötet worden von einem Nationalisten. Wie auch *Martin Luther King*, der sich von Jesus und von Gandhi inspirieren ließ in seinem gewaltlosen Kampf gegen den Rassismus in den USA. Er hat teilweise gesiegt, aber auch seine Botschaft mit dem Leben bezahlt. Und in diese Reihe gehört schließlich auch *Dietrich Bonhoeffer*, der übrigens Kontakte zu Gandhi hatte. Er hat sich inspiriert durch die Bergpredigt zu seinem Konzept der konsequenten *Nachfolge* führen lassen, die sich am Ideal der *Feindesliebe* orientierte. Zudem hat er aus seinem Glauben heraus eine klare Haltung gegen den Nationalsozialismus entwickelt, die ihm auch den Märtyrertod brachte. In der *Nachfolge Jesu* zu leben, das *bleibt nicht ohne Konsequenzen*. Aber schauen Sie sich um! Wen haben wir heute? Wir haben einen Höcke, einen Trump, einen Orban, einen Putin. Diese Hetzer, Blender und Narzissten handeln entsprechend! Sie predigen *Hass* statt *Liebe* und *Unversöhnlichkeit* statt *Vergebung*! Hätten wir auch heute Menschen wie Gandhi oder Bonhoeffer, wie Martin Luther King oder Mutter Theresa, dann wäre unsre Welt *eine bessere*! Die *der Nächsten- und Feindesliebe dienen*, die *bringen die Menschheit voran*, nicht die Aufwiegler und Hassprediger! Jesus hat *radikal gedacht und radikal gehandelt*. Er *fordert uns dazu auf*, ebenso zu denken und zu handeln, *radikal der Nächstenliebe und der Feindesliebe verpflichtet* zu sein. Denn alles *mündet aus der Liebe*, die Gott uns zuerst schenkt. *Nur wenn* wir diese Liebe verstehen, empfangen und weitergeben, dann erfüllen wir den Auftrag unseres Herrn: *Ihr seid das Salz der Erde! Ihr seid das Licht der Welt!*

Amen.